

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstage, Donnerstage, Samstage
u. kostet vierteljährlich incl. Postenlohn
2 Mark pränumerando.
Im Postdebit 1,50 Mark.

Dies ist die „Illustrirte Sonntagsbeilage.“

Druck, Verlag und Redaktion von
Carl Busch in Wattenscheid.

Inserate werden die Zeilen oder deren
Raum mit 15 Pf., Anzeigen unter 4
Zeilen mit 50 Pf., berechnet.
Reklamen 40 Pf. pro Zeile.

Auf Wunsch unserer Leser
wird die nächste Nummer am Freitag-Abend
gedruckt und Samstag früh zur Ausgabe
gelangen. Wir bitten, uns die dafür be-
stimmten Anzeigen spätestens bis Freitag-
Mittag zukommen zu lassen. D. Exp.

Abonnements-Einladung.

Die fortschreitende Entwicklung unserer Gemeinwesen legt auch uns die Pflicht auf, dem entsprechend das hiesige öffentliche Organ zu vergrößern. Mit der Aufnahme der Stadt Wattenscheid in den Kreis der westfälischen Städte soll auch die „Wattenscheider Ztg.“ mit den Blättern der benachbarten märkischen Städte konkurrieren können, weshalb wir mit 1. Jan. 1877 das Blatt bedeutend vergrößern werden, so daß es von Neujahr ab an im Format der Bochumer, Gelsenkirchener, Wittenener u. Blätter, wie bisher dreimal wöchentlich, erscheinen wird.

Der Preis bleibt einschließlich des „Illustrirten Sonntagsblattes“ wie früher, 2 Mark pro Quartal. Das Post-Abonnement (ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt“) beträgt 1,50 Mark.

Durch die Gewinnung von 2 weiteren Annoncen-spalten wollen wir den Insertionspreis pro Zeile auf 10 Pf. erniedrigen, weshalb wir zur fleißigen Benutzung des Annoncentheils ganz ergebenst einladen, wozu wir um so mehr berechtigt sind, weil die „Wattenscheider Zeitung“ als offizielles Organ von Stadt und Amt Wattenscheid und Amt Ueckendorf in genannten Bezirken die weitaus verbreitetste und gelesenste Zeitung ist.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt von jetzt bis Neujahr gratis.

Zu zahlreichem Abonnement ladet höflichst ein
Der Verlag der „Wattenscheider Zeitung.“

Der Schluß des Reichstags.

Berlin, 22. Dez. Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr hat im Weißen Saale des k. Schlösses der feierliche Schluß des Reichstags durch Se. Majestät den Kaiser stattgefunden. Die Reichs-

tagsmitglieder hatten sich in großer Anzahl eingefunden; an der Luftgarnison nahmen die als Zeugen eingeladenen Minister und Räte Aufstellung. Zur Linken des Thrones stellten sich die zuvor im Grünen Saale versammelten Mitglieder des Bundesraths, an ihrer Spitze der Reichskanzler Fürst Bismarck, dann der Bayerische Minister v. Preysing und die übrigen in der herkömmlichen Reihenfolge auf. Als Se. Majestät der Kaiser, gefolgt vom Kronprinzen und den übrigen Prinzen des königlichen Hauses, den Saal betrat, brachte der Präsident des Reichstages, Abg. v. Fockenberg, ein dreifaches Hoch auf die Majestät aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Kaiser durchschritt huldvoll grüßend den Saal, nahm unter dem Thronhimmel Platz, von welchem rechts die Prinzen, der Kronprinz auf den Stufen des Thrones, sich aufstellten, bedeckte das Haupt mit dem Helm und verlas mit fester und klarer Stimme die ihm vom Reichskanzler überreichte Thronrede:

Dieselbe entwirft zunächst einen Rückblick auf die Ergebnisse der eben beendeten Legislaturperiode und spricht besonders seine Freude über das Zustandekommen der Justizgesetze aus, wodurch das Ziel der nationalen Rechtseinheit wesentlich näher gerückt und in der Nation das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit gestärkt, sowie der politischen Einheit Deutschlands der stärkste innere Halt gegeben wird. Der Kaiser spricht das Vertrauen aus, auch beim Wiederausammentritt werde sich der Reichstag ausschließlich friedlichen Aufgaben widmen können. Der bisherige Fortgang der Verhandlungen der europäischen Mächte über die Orientfrage berechtigt den Kaiser zu der Hoffnung, es werde seinen Bemühungen und den einander entgegenkommenden friedlichen Intentionen der unmittelbar theilhaftigen Mächte gelingen, alle schwebenden Fragen ohne eine Beeinträchtigung der gegenwärtig obwaltenden guten Beziehungen zu lösen. Der Kaiser werde, geführt vom Vertrauen, welches Deutschlands friedliebende Politik sich erworben habe, im Wege freundschaftlicher selbstloser Vermittelung auch ferner dazu mitwirken.

Nachdem die Verlesung der Thronrede beendet war, trat der Reichskanzler einen Schritt vor und erklärte im Auftrage der verbündeten Regierungen im Namen Seiner Majestät des Kaisers den Reichstag für geschlossen. Während Se. Majestät der Kaiser, nach allen Seiten grüßend, den Saal verließ, rief der Bayerische Staatsminister und Bundesraths-Bevollmächtigte v. Preysing: „Se. Majestät der Deutsche Kaiser lebe hoch!“ Die Versammlung stimmte begeistert in dieses Hoch ein. Damit war die Festlichkeit beendet. Das vortreffliche und heitere Aussehen des Kaisers wurde allseitig freudig begrüßt.

Politische Rundschau.

Die kaiserlichen Majestäten feierten das Weihnachtstfest auch in diesem Jahre in hergebrachter Weise im Kreise der Mitglieder der königlichen Familie. Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr dinirten dieselben wie alljährlich mit dem Hofe im königlichen Palais gemeinschaftlich. Nach Aufhebung der Tafel geleiteten die Majestäten dann die Geladenen in den blauen Speisesaal, woselbst für diese die Weihnachtsbeiseerung stattfand. Um 8 Uhr versammelten sich im Balkonsaale des königlichen Palais die Mitglieder der königlichen Familie zum Thee. Hierauf fand für dieselben ebenfalls der Weihnachtsanbau statt und dann blieben die Herrschaften noch längere Zeit vereint.

Die Kaiserin hat zu Gunsten der Wasserbeschädigten an der Ostsee dem vaterländischen Frauenverein in Elbing 300 M. überweisen lassen.

Die Kaiserin hat jüngst Bestimmungen über die Anerkennung getroffen, welche weibliche Dienstboten für langjährige treue Dienste Allerhöchst gewährt werden sollen. Danach wird, unter Aufhebung aller früheren Bestimmungen, vom 1. Januar 1877 ab ein goldenes Kreuz für vierzigjährige, ununterbrochene treue Dienste, welche weibliche Dienstboten in einer Familie geleistet haben, verliehen.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens an den Justizminister Dr. Leonhardt. Es ist

Drei Bräute.

Novelle von Edmund Böcher.

(Fortsetzung.)

Tittmann griff zur Briestafel und entnahm ihr ein Päckchen kleiner Banknoten. Er hielt es der Näherin hin. Diese aber wich abwehrend zurück.

„Da sei Gott vor, gnädiger Herr, daß ich —!“
„Nun, so nehmen Sie es für Ihre fränke Mutter. Und Ihrem Vater, sagen Sie, daß er sich um die Miethe nicht sorgen möge, er solle nur guten Muthes zu meiner Zufriedenheit weiter arbeiten; — ich werde dem Inspector schon den Auftrag geben, Euch nicht zu behelligen.“

„Das lohne Ihnen der Himmel tausendfach, gnädiger Herr!“

Friederike nahm das Geld und dankte, wobei sie ihre Thränen reichlicher fließen ließ.

Sie wollte gehen.

„Noch ein Wort,“ sagte der Fabrikant. „Kommt mein Sohn oft mit der Näthin zusammen und — in ihrer Wohnung?“

„In der Wohnung nicht,“ versetzte die Buchlige, — „der junge Herr läßt sich nicht im alten Hause blicken. Aber er hat der Hedwig öfter aufgespaßt, wenn sie von der Arbeit kam, — noch gestern sah ich's. Nun sie nicht mehr

bei der Hofkleidermacherin arbeitet, wird sie sich wohl anders einrichten, Ihren Herrn Sohn sprechen zu können, — mein Gott, die Scheinheilige Näthin legt ganz gewiß kein Hinderniß in den Weg!“

„Gefinde!“ murmelte Tittmann zwischen den Zähnen.

„Wenn der gnädige Herr befehlen, so werde ich auf die Fälsch ein wachsam Auge haben! Ich bitte nur, Ihrem Herrn Sohn und den Fälsch nicht zu sagen, daß ich hier war und —“

„Schon gut. Ich komme vielleicht in den nächsten Tagen zum Inspector, einmal wieder im Hause Nachschau zu halten, — wenn Sie inzwischen irgend Etwas erfahren sollten, so sagen Sie mir's alsdann. Adieu, Kleine. Und im Hause reinen Mund halten, verstanden?“

Friederike flammelte Etwas von ihrer „Ergebenheit für den Wohlthäter“ und hinkte aus dem Gemach und der Wohnung fort.

Als sie die Stiege hinabschlüpfte, von Niemanden beachtet, kicherte sie boshaft in sich hinein: „Ein gutes Geschäft! Ich habe dem Inspector und dieser hochnasigen Näthin Eins angehängt, der Hedwig einen bösen Streich gespielt und obendrein hübsch viel Geld bekommen, von dem ich natürlich das Meiste für mich behalten werde, denn Vater und Mutter können ohnehin Gott danken, daß sie einer großen Sorge ledig gewor-

den sind. Ah, meine Aussichten auf den schönen Herrn Eduard bessern sich von Tag zu Tag!“

Während sie so zu sich selbst redete und den Heimweg antrat, durchmaß Tittmann, der sonst so anscheinend sorglose und fast beständig heitere Tittmann, mit hastigen Schritten sein Empfangszimmer, düstern vor sich hinbrütend.

Wer weiß, wie lange dieser Zustand eines finsternen Grübelns noch gedauert haben würde, wäre nicht ein Diener erschienen, welcher meldete, daß die „gnädige Frau“ den „gnädigen Herrn“ zum Frühstück erwarte.

Es war dies das sogenannte zweite, das Gabelbrütsch. Tittmann sah seine Gattin, deren Gemächer von denen ihres Mannes durch einige Salons getrennt waren, des Morgens nie früher als bei jenem kleinen Dejeuner, denn ihre Chocolate trank die „gnädige Frau“ im Bette.

Die „gnädige Frau“ war als Mädchen nicht gerade an ein sehr vornehmer Leben gewöhnt gewesen, denn sie war, bevor sie Herr Tittmann zu seiner Gemahlin erhob, an einer Vorstadt-bühne der Residenz als Balletfigurantin engagirt gewesen, mit einem Gehalt von — wir wissen nicht wie wenig — und der freigebigen Zusage der Direction, ihre freie Zeit ganz nach ihrem Belieben verwenden zu dürfen. Ob und wie die junge „Künstlerin“ sich damals die Contractclausel zu Nutze gemacht, darüber schweigt

diese Auszeichnung dem Minister sofort am Donnerstag Abend, also unmittelbar nach dem glücklichen Abschluß der Justizgesetze im Reichstage, begleitet von einem überaus anerkennenden Handschreiben des Kaisers, zu Theil geworden. Herr Leonhardt war bisher wohl Inhaber des Kronenordens 1. Classe, den Rothen Adlerorden aber besaß er noch gar nicht. Die Thatsache, daß er nunmehr gleich mit der höchsten Stufe desselben decorirt wurde, beweist wiederum, welche hohen Werth der Kaiser auf das Zustandekommen der Reichseinheit legt.

Der hervorragende Zug der Thronrede, mit welcher die zweite Legislaturperiode des Deutschen Reichs geschlossen wurde, schreibt die Nat.-Ztg. ist der Ton herzlicher Ansprache an den scheidenden Reichstag voll ehrender Anerkennung seiner Leistungen im Laufe von vier Sessionen. Die Befriedigung über den Abschluß dieser letzten Session durch Vereinbarung der Justizgesetze, die volle Würdigung der hohen Bedeutung dieses Werks für die Deutsche Rechtsentwicklung nimmt den Mittelgrund des Vortrags ein.

In der neuen Legislaturperiode wird der Bundesrath dem Reichstage, wie man versichern hört, eine größere Vorlage, betreffs einer Reform unseres gesammten Steuerwesens machen. Die Nothwendigkeit einer solchen Reform wird allgemein anerkannt.

Zu der Deutschen Reichs-Weinprobe hat der Senat der Stadt Bremen 50 halbe Flaschen „Rosenwein“, 1624er Rüdesheimerberg eingesandt. Dieser Sendung sind beigelegt 500 Exemplare der interessanten Berechnung des Werthes eines Tropfens dieses Weines. Durch die Zinsrechnung seit dem Beginn des Lagerens vor 252 Jahren beläuft sich jeder Tropfen auf viele Tausende von M., und jedes Glas also repräsentirt einen Werth, der in die Milliarden geht.

Vor längerer Zeit schon sind, auf den Wunsch des General-Postmeisters, die Schulbehörden veranlaßt worden, in den Volks- und ähnlichen Schulen Anleitung zu einer richtigen und genügenden Adressirung von Brief- und anderen Postsendungen erteilen zu lassen, weil ungenügende Briefaufschriften oft die Unbestellbarkeit der Sendungen zur Folge haben. Die Post hat nun eine solche Anleitung für die Lehrer ausstellen lassen, welche auch Auskunft über die verschiedenen Arten der Postsendungen erteilt.

Die deutschen Panzerfregatten Friedrich Karl und Kronprinz sind aus den türkischen Gewässern zurückbeordert und die Fregatte Gazelle wird ausgerüstet, demnächst in jene Gewässer entsandt zu werden.

Seit dem Monat September hat die „Hertba“, ein deutscher Kriegsdampfer, nichts von sich hören lassen, obgleich man mit Bestimmtheit von ihr aus Sidney (Australien) telegraphische Nachricht erwartete. Dort lag auch schon die Dredge bereit, welche die unverzügliche Heimkehr anordnete.

die Geschichte. Daß sie in jener Zeit sehr hübsch war, steht fest, denn nur ihren üppigen Reizen hatte sie es zu verdanken, daß der damals schon reiche Fabrikant, der des Wittwerthums überdrüssig geworden, sie zu seiner zweiten Gattin erkoren. Diese üppigen Reize der Dame waren während einer nahezu zehnjährigen Ehe etwas unförmlich geworden. Frau Tittmann hatte früher dem mosaischen Glauben angehört und die Damen jüdischer Abkunft neigen bekanntlich sehr zur Corpulenz, dennoch aber war sie immerhin eine ganz hübsche Frau, die sich allezeit sehen lassen konnte.

Als Herr Tittmann den Frühstücksalon betrat, waren nebst der Gattin schon die französische Gouvernante mit den Kindern dort.

Die Kinder wollten dem Vater entgegen springen, was ein strenger Blick der Mama und die näselnde Stimme der Gouvernante noch rechtzeitig verhinderten. Das beabsichtigte, den Kleinen auf den Lippen schwebende „Grüß' Dich Gott, Vater!“ ward beiläufig durch die Mahnung der Französin in ein nobleres „Bon jour, Papa!“ verwandelt.

Frau Tittmann versuchte, ihren Gatten matt anzulächeln, dieser nahm ihr gegenüber Platz, Zulu und Eugenie, die beiden Kinder, welche nur Mittags zur „Tafel gezogen“ wurden, beim Frühstück aber nur die Aufgabe hatten, sich den El-

tern „schön gepußt“ zu präsentiren, bewegten sich gleich mechanischen Wackspuppen um den Tisch, bisweilen sehnsüchtige Blicke dorthin werfend und beständig unter der Controle der Gouvernante, die ängstlich darüber wachte, daß keine kindlich rasche Bewegung ihrer Zöglinge den Anstand verletze und die Toilette derangire. Ein Diener erschien und servierte die Bouillon, Tittmann und seine Gattin aber ließen die Schüsseln unberührt stehen, deren Inhalt sogar die unirewillige Entbaltensamkeit der Gouvernante auf eine harte Probe zu setzen schien. Eine Weile schleppte sich die Unterhaltung schwerfällig hin.

Dann lehnte sich die Hausfrau in die schwelenden Kissen des Sophas zurück, blickte die Gouvernante an und sagte: „Ich habe mit Dir zu reden, Tittmann!“ Mademoiselle Trantan wollte sich zurückziehen. „Nehmen Sie die Kinder nur gleich mit!“ fügte Frau Tittmann hinzu. — „Zulu, Eugenie, Ihr werdet in den Park fahren, aber mit der Demoiselle —“

„Ich will nicht!“ schrie Zulu weinerlich auf. „Du wirst Dich fügen,“ brummte der Fabrikant. — „Dich fügen, Vursche, oder —“

„Keine Robheit, Tittmann, — man muß die Gefühle der Kinder schonen —! Nun gut, Ihr fahrt ohne Mademoiselle, aber Fleurette wird

Dez. lautet: Lord Salisbury erkläre heute dem Sultan, alle Mächte seien darin einig, auf der Annahme ihrer Forderungen zu bestehen. Im Falle der Ablehnung derselben würden alle Votschafter abreisen. — Die nächste Sitzung der Konferenz ist endgültig auf Donnerstag festgesetzt. Man erwartet, die Pforte werde dann ihre Entschlüsse kundgeben. — Es heißt, der Waffenstillstand würde um 14 Tage verlängert werden.

In Delhi (Indien) soll am Neujahrstage der indische Kaisertitel der Königin von England in Gegenwart fast sämtlicher indischen Fürsten und Häuptlinge feierlich und mit großem Pomp proclamirt werden. Für diese Festlichkeit werden die großartigsten Vorkehrungen getroffen. Viele eingeborene Fürsten und Häuptlinge mit ihrem Gefolge sind bereits in Delhi angekommen, um der Versammlung beizuwohnen und andere treffen täglich ein. Der Befehlshaber der Truppen in Indien und die Höchstcommandirenden der Präsidenschaften Bombay und Madras weilen bereits in dem Truppenlager in Delhi. Dieses Lager ist das größte, das je in Indien gebildet worden. Es bedeckt einen Flächenraum von nicht weniger als 20 engl. Quadratmeilen.

total- und Provinzial-Chronik. **Notiz für Steuerzahler.** Freitag, 29. Dezember, letzter Empfangstermin der evangelischen Kirchensteuern. Empfangslokal Nordstraße No. 9 (Gef. v. Meese.) * **Wattenscheid, 27. Dez.** Gestern Mittag, kurz nach eingenommenem Mittagssnack hat sich der Schürer Wilhelm Diehl in dem Schlafzimmer seiner Wohnung in der Sommerdelle durch einen Schuß in die rechte Brust entleert. Als seine Frau gleich nach dem Schuß, welchen sie im Wohnzimmer vernahm, mit einigen Mitbewohnern des Hauses das Schlafzimmer betrat, konnte der Selbstmörder noch das Bekenntniß seiner That: „ich habe mich selbst erschossen“ ausstoßen. Er hinterläßt eine Frau mit 4 kleinen Kindern in dürftigen Verhältnissen. Man will schon seit einiger Zeit Spuren von Geistesgekränktheit an ihm beobachtet haben. Derselbe war auf dem neuen Schachte der Zeche Hannover bis vor Kurzem beschäftigt, wo er plötzlich nachlässiger Weise ohne ein Wort zu sagen von der Arbeit fortließ und seitdem nicht wieder gearbeitet hat. Er ist gebürtig von Elberfeld.

* Der durchgebrannte Sigarakaufmann des „Steeler Blattes“, Herr Goitich, wird jetzt vom kgl. Kreisgericht in Essen **stetbrieflich** verfolgt.

Seitens der kgl. Regierung zu Arnberg ist für die bevorstehende Wahl zum Reichstage der Herr Landrath von Bochum-Dolfs zu Bochum zum Wahl-Commissar für unsern (5.) Wahlkreis ernannt.

* Der Etat der Märkischen Knappschaftskasse zu Bochum pro 1877 liegt gemäß § 24 des Statuts zur Einsicht der Werksbesitzer und Knappschafts-Altesten während des Monats Januar 1877 auf dem Knappschafts-Bureau in Bochum offen.

Ein Telegramm aus Constantinopel vom 26.

tern „schön gepußt“ zu präsentiren, bewegten sich gleich mechanischen Wackspuppen um den Tisch, bisweilen sehnsüchtige Blicke dorthin werfend und beständig unter der Controle der Gouvernante, die ängstlich darüber wachte, daß keine kindlich rasche Bewegung ihrer Zöglinge den Anstand verletze und die Toilette derangire. Ein Diener erschien und servierte die Bouillon, Tittmann und seine Gattin aber ließen die Schüsseln unberührt stehen, deren Inhalt sogar die unirewillige Entbaltensamkeit der Gouvernante auf eine harte Probe zu setzen schien. Eine Weile schleppte sich die Unterhaltung schwerfällig hin.

Dann lehnte sich die Hausfrau in die schwelenden Kissen des Sophas zurück, blickte die Gouvernante an und sagte: „Ich habe mit Dir zu reden, Tittmann!“

Mademoiselle Trantan wollte sich zurückziehen. „Nehmen Sie die Kinder nur gleich mit!“ fügte Frau Tittmann hinzu. — „Zulu, Eugenie, Ihr werdet in den Park fahren, aber mit der Demoiselle —“

„Ich will nicht!“ schrie Zulu weinerlich auf. „Du wirst Dich fügen,“ brummte der Fabrikant. — „Dich fügen, Vursche, oder —“

„Keine Robheit, Tittmann, — man muß die Gefühle der Kinder schonen —! Nun gut, Ihr fahrt ohne Mademoiselle, aber Fleurette wird

Euch begleiten. — Geh — Du wirst noch Deine Volants zerdrücken!“

Die letzten Worte galten der kleinen Eugenie, die an der Mutter hatte emporspringen und sie küssen wollen.

Die Gouvernante zog mit ihren zierlichen Püppchen ab, ohne ihre Kränkung blicken zu lassen, — sie wurde in diesem Hause sehr gut bezahlt.

Als das Ehepaar allein war, begann der Fabrikant: „Was hast Du mit mir zu reden, meine Liebe?“

„Du hast mir noch immer kein Geld für meine Sommertoilette angewiesen!“ erwiderte Frau Tittmann vorwurfsvoll.

„Ich dachte, damit eile es noch nicht, meine Liebe?“

„Was verstehst Du von solchen Sachen? Die Baronin Hirsch, die Fürstin Connewitz und die Gräfin Glitterfeld haben schon vor einigen Tagen ihre Einkäufe gemacht — ich weiß es von meinem Lieferanten und der Bouton. Soll ich etwa nehmen, was die Damen der haute volée so gnädig sind, mir übrig zu lassen?“

„Meine Theure, bestelle Dir so viel Du willst und lasse Dir die Rechnungen schicken, — ich hoffe doch, daß man dem Namen Tittmann so viel Credit schenken werde!“

(Fortsetzung folgt.)

* Ein Fremder, welcher in vergangener Nacht in einem hiesigen Gasthause logirte, ist heute früh unter Mitnahme eines Korbcs, worin sich sehr werthvolle Wäsche befand, ohne seine Zechc bezahlt zu haben, verschwunden.

Einzelne unserer neuen Münzen werden bei dem Gebrauch als wenig praktisch befunden. Das Fünfzigpfennigstück wird, wie man allenthalben klagt, leicht als Zehnpfennigstück ausgegeben. Schlimmern Schaden hat schon Mancher durch Zehnpfennigstücke, die er für Zweipfennigstücke verausgabte, erfahren. Von letzterer Münze wurden beispielsweise in der jüngsten Zeit auf den Rheinbrücken zu Köln nicht weniger als fünf Stück von Passanten in der Gile als Zweipfennigstück eingezahlt. Gleichzeitig sei bemerkt, daß in der letzten Zeit württembergische Halbguldenstücke als Markstücke verausgabt worden sind.

Der Hauptverband der westfälischen Krieger- und Landwehr-Vereine hat in einer am 25. Nov. c. in Hamm abgehaltenen Vorstands-Conferenz beschlossen, dem Kaiser am 1. Januar 1877 gelegentlich der Feier seines 70jährigen Dienstjubiläums ein Ehrengeschenk als Zeichen der Ehrerbietung und Treue darbringen zu lassen. Das Ehrengeschenk besteht, wie im „Soester Kreisbl.“ mitgetheilt wird, aus einer ungefähr 3 Fuß hohen silbernen Siegessäule, gekrönt von einer Figur des „Hermann.“ Der Fuß der Säule zeigt an der Vorderseite die Widmung und auf der Rückseite das westfälische Wappen. Der obere Theil der Säule stellt Geschützrohre dar, über welchem sich deutsche Adler mit Wappenschildern befinden, worauf die Feldzüge von 1813/15, 1864, 1866, und 1870/71 mit den Orten, nach denen Schlachten benannt, verzeichnet sind. Mit der Anfertigung dieses Geschenkes war der Gold- und Silberfabrikant Künne in Altena beauftragt, unter der Bedingung der Ablieferung am 27. Dec. in Münster. Den einzelnen Vereinen des Verbandes sollen photographische Abbildungen der Säule zugehen. Die Ueberreichung des Geschenkes Namens des Verbandes findet statt durch den Verbands-Vorstand: den Präsidenten Kreisphysikus Dr. Höfker (Münster), den Vice-Präsidenten und Vorsteher des Soester Krieger-Vereins, Andernach, den Vorsteher des Dortmunder Krieger-Vereins, Ober-Vergarath Hauptmann Harz, den Staats-Anwalt Martins (Hamm), und den Schriftführer, Intendantur Secretär Bähring (Münster).

Neckendorf, 27. Dec. Vor einigen Tagen ereignete sich hier der traurige Unglücksfall, daß dem Handelsmann A. G. B. J. in Mannheim, während er mit einem geladenen Revolver handelte, ein Schuß losging und die Kugel einem 13jährigen Knaben durch die Brust ging. Hierdurch wurde ein Lungenflügel durch-

bohrt, so daß das Leben des Knaben in Gefahr steht. Die Verhaftung des Täters ist erfolgt. — Mit dem 1. Januar tritt auch für unser Amt ein eigenes Standesamt ins Leben. (Die betr. Annonce siehe im Inleraten-theil. D. R.) Erster Standesbeamte ist Herr Amtmann S. A. E. — Um den Ueberfälligen in den hiesigen Volksschulen vorzubeugen, soll im nächsten Jahre an jeder der beiden Hauptschulen ein Flügel neu angebaut und für jede Confession ein neuer Lehrer angestellt werden. — Trohden dürfte sich unser Amtsfassendefizit im nächsten Jahre bedeutend niedriger wie in den Vorjahren herausstellen. — In üblicher Weise sorgt auch die hiesige Verwaltung für rechtzeitige Beibehaltung der Steuern. Schon zu Anfang nächster Woche werden die neuen Communalsteuerzettel den Steuerpflichtigen behändigt werden, so daß schon am 12. Januar der erste Hebestermin stattfinden wird. Dies schnelle Verfahren ist für die hiesige Gegend bei der oft wechselnden Bevölkerung sehr notwendig, wenn man die Gemeinden vor Ausfällen bewahren will. — Am Abend des 2. Weihnachtstages kam am hiesigen Rhein. Bahnhofe wieder ein Erzech vor. Ein Mensch, der sich dort sehr unschicklich benahm und darüber vom Portier zur Rede gestellt wurde, versetzte diesem mit einem Stein einen Schlag vor die Stirn, daß derselbe bewußtlos zusammenbrach. Der Thäter wurde sofort arretirt, worauf sich bei der protokolllarischen Vernehmung herausstellte, daß er noch eine längere Strafbast zu verbüßen hatte, von der er nur wegen Familienangelegenheiten beurlaubt war. Er wurde heute geschloffen nach Bochum abgeführt.

Nöblinghausen, 26. Dec. Heute Nachmittag traten im Rögelschen Lokale hieselbst die liberalen Vertrauensmänner des Amtes Wanne zu einer Berathung für die bevorstehende Reichstagswahl zusammen. Zum Vorsitzenden berief die Versammlung den Hrn. Direktor Barich von Zeche Pluto, der die Verhandlungen mit vielem Geschick leitete. Nach einer kurzen Einleitung über den Zweck der Versammlung mit längerer, bereicherter Befürwortung des Candidaten, Hrn. Dr. Wilh. Löwe, für den sich die Versammelten einstimmig erklärten, wurde mit der Agitation begonnen, indem jeder Vertrauensmann eine Anzahl Wählermänner zur Gewinnung und Bearbeitung auswählte. Nächsten Sonntag soll im selben Lokale eine allgemeine liberale Wählerversammlung abgehalten werden. — Am Freitag waren fast 3 Vergleute auf Zeche Königsgrube durch Aufenthalt in matten Betten erkrankt. Glücklicherweise kam der Hrn. Striger Salzmann zur rechten Zeit hinzu, um dieselbe, welche schon sämtlich betäubt hingefunken waren, mit Aufbietung aller Kräfte aus Todesgefahr zu retten. — Am Samstag kam auf derselben Zeche der Hauer Bisla durch ein schweres Gesteinsstück, welches sich aus der Firse abgelöst und ihm den Unterleib zerdrückt hatte, zu Tode. Er starb nämlich auf dem Transport zum Krankenhaus nach Wattensteid. Auch hier liegt wiederum eigenes

Verschulden vor, indem seine Kameraden ihn wiederholt vor der Gefahr gewarnt haben.

Bochum, 19. Dec. Dieser Tage kommt die Frau eines Arbeiters in die Stube, wo ihr kleines Kind allein spielt und ihr zulaut: „Onkel Tictad“. Die Frau sieht nach der Taschenuhr ihres Mannes; dieselbe ist von der Wand verschwunden. Sie ruft den Mann, aber vergebens, bis endlich der Mann eine Person bemerkt, die sich eilig entfernte. Er eilte hinter ihr her, holte den „Onkel“ ein und richtig, derselbe hatte den „Tictad“ annectirt. Der Schleicher wurde verhaftet.

Witten, 20. Dec. Gestern Nachmittag wurde hier die sterbliche Hülle eines fleißigen Bergmannes zur ewigen Ruhe bestattet, der im kräftigen Mannesalter in seinem unterirdischen Berufe durch ein trauriges Verhängniß zu Tode gekommen ist. Wie erzählt wird, hatte der Verunglückte einen Schuß angelegt und sich dann aus der gefährlichen Nähe entfernt, als der dumpfe Knall einer von einem Kameraden desselben herrührenden Sprengung sich hörbar macht; während nun der Erstere, so vermuthet man, besagten Schuß für den seinigen haltend, der unheilvollen Stelle sich wieder nähert, entzündet sich das Pulver und äußert seine verheerende Gewalt, die auch den Abnungselen tödlich verlegt zu Boden reißt, bis endlich der Tod seinen Leiden ein Ende machte. Wieder einer der Braven, die auf dem Felde der Industrie ihr Leben zum Opfer brachten.

Witten, 20. Dec. Am heutigen Tage fand der Substitutions-Termin für die Steinhauler-Hütte hier statt. Der Inhaber der Grundschuldbriefe, welche ein Kapital von 2,250,000 Mark vertreten, hatten sich zu dem gemeinsamen Anlauf vereinigt und war für dieselben die Duisburger Ruhrortter Bank in dem Termin als alleinige Bieterin aufgetreten. In Folge dessen wurde der Zuschlag auf das formelle Gebot von 1000 Mark derselben ertheilt.

Auf der Zeche „Wittwe“ bei Barop, ist etwa 100 Vergleuten per 15. Januar gekündigt worden, weil man von dem beabsichtigten Bau der neuen Seile Angesichts der ungünstigen Lage des Kohlenmarktes vorläufig Abstand nehmen will.

Lüdinghausen, 23. Dec. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, ist der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule, welche bereits im vorigen Jahre die Berechtigung zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst erlangte, folgendes Schreiben der Reichs-Schul-Commission zugegangen:

Stuttgart, den 16. Sept. 1876.

Indem die Reichs-Schul-Commission von den auf ihren Wunsch ihr mitgetheilten Prüfungsberhandlungen Kenntniß genommen hat, kann sie nicht unterlassen, über das Gesamtergebniß der Prüfung, insbesondere über die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, mit welcher die mündliche Prüfung ausgeführt worden ist, ihre Anerkennung auszusprechen mit dem Wunsch, daß die Anstalt durch den Eifer der Lehrer und die Fürsorge der vorgelegten Behörden sich ferner in gleich geistlicher Weise fortentwickle.

Hr. Dr. Bonih,

Vorsitzender der Reichs-Schul-Commission.

An der Anstalt wirken 8 ordentliche Lehrer, ein katholischer und ein evangelischer Religionslehrer und ein Hilfslehrer. Dieselbe wird von ca. 100 Schülern besucht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Bildung eines besonderen **Standesamtsbezirks** aus dem hiesigen Amte genehmigt und die Abgrenzung von dem Standesamtsbezirk Wattensteid mit dem 1. Januar l. J. eintritt.

Es haben also von diesem Tage ab Anzeigen betreffend die **Beurkundung des Personenstandes** aus dem Amte Neckendorf auf dem hiesigen Bureau in den **Wochentagen** von 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags und **Sonntags** von 10—12 Uhr Vormittags zu erfolgen. Die am 1. Januar etwa noch nicht zur Anzeige gebrachten Geburts- oder Sterbefälle, welche im ablaufenden Jahre eingetreten, sind in Wattensteid anzumelden.

Gleichzeitig werden die Bestimmungen, wonach

1. jede **Geburt** eines Kindes innerhalb einer Woche d. h. spätestens am 7. Tage nach der Geburt anzuzeigen und zur Anzeige verpflichtet ist:

1. der ehliche Vater,
2. die bei der Niederkunft zugegen gewesene Hebamme,
3. der dabei zugegen gewesene Arzt,
4. jede andere dabei zugegen gewesene Person,
5. die Mutter, sobald sie dazu im Stande ist; die Verpflichtung der in vorstehender Reihenfolge später genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden oder derselbe an der Erstattung der Anzeige verhindert ist.

2. Wenn ein Kind todtgeboren oder in der Geburt verstorben ist, die Anzeige spätestens am nächstfolgenden Tage geschehen muß.
3. Jeder **Sterbefall** spätestens am nächstfolgenden Wochentage anzuzeigen und zu dieser Anzeige verpflichtet ist:

Das Familienhaupt, und wenn ein solches nicht vorhanden, oder an der Anzeige behindert ist, Derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Sterbefall sich ereignet hat.

Hierdurch zur genauen Beachtung in Erinnerung gebracht.

Neckendorf, den 26. Dezember 1876.

Der c. Amtmann

J. B.

Der Beigeordnete: Althoff.



Krieger- & Landwehr-Verein Neckendorf.

Montag, den 1. Januar,
Zur Feier des 70. Militärjubiläumjahres
Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Concert und Ball

im Vereinslokal bei **H. Rohstape**. Anfang 4 Uhr. Entree für Nichtmitglieder 75 Pfg. **Der Vorstand.**

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148^{1/2}
Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Bürger-Kranken- & Sterbelade.

Samstag-Abend 8 Uhr,
General-Versammlung.

1. Rechnungslage.
2. Verzinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Post-Abfahrt nach Gelsenkirchen.
8¹⁰ Vorm., 1¹⁰ Nachm., 7 Abends.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird von einer Beamtenfamilie auf sofort gesucht. Näheres in d. Exped.

Ich bezeuge hierdurch, daß mir beim Fortziehen des **Friedrich Schneider** nichts fortgenommen ist und daß die Aussagen meiner Frau auf Unwahrheit beruhen, weil sie zu der Zeit an Geistesstörung litt. **Peter Tölle.**

Statt besonderer Anzeige:

Heute wurde uns ein **kräftiger Knabe** geboren.
Gelsenkirchen, 22. December 1876.
Apotheker **H. Freyer** und **Fran.**
Clara geb. Böls.

Statt jeder besonderen Anzeige

MATHILDE OPHOFF,
HEINRICH BECKMANN,
Verlobte.
Wattenscheid, im Dezember 1876.

Die Stelle eines Bürgermeisters

für die Stadt Wattenscheid, die aus dem bisherigen Amtverwalter Wattenscheid ausgeschieden und sich zur selbstständigen Stadtgemeinde constituirt hat, ist baldigst zu besetzen.

Mit der Stelle ist ein festes Gehalt von 5400 Mark und 900 Mark Miethsentschädigung (event. freie Dienstwohnung) verbunden.

Sämmtliche Bürokosten trägt die Stadt.

Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf nimmt der Unterzeichnete bis 15. Januar 1877 entgegen.

Wattenscheid, 23. Dezbr. 1876.

Der Beigeordnete
Diedmann.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Armen-Vorstandes werden hierdurch zu einer Sitzung im Stadthausaale auf

Freitag, 29. D. M.

Nachmittags 5 Uhr,
ergebenst eingeladen.

Wattenscheid, 28. Dez. 1876.

Der Beigeordnete
Diedmann.

Holz-Verkauf.

Dienstag, 9. Januar 1877,

Nachmittags 1 Uhr,
werde ich bei Dillmanns Mühle zu
Leithe an hochstämmigen Hölzern:

5 Eichen,
3 Eichen,
4 Kirschbäume
und c. 30 Buchen,
sodann bei meinem Hofe eine Partie
Eichen, Eichen und
Kirschbäume

gegen Credit und Bürgschaft meistbietend verkaufen. Das Holz eignet sich besonders für Stellmacher, Bau- und Möbelschreiner.

Leithe, den 24. December 1876.
van Ackeren gut. Rathmann.

Künstliche Zähne

setzt schmerzlos ein, Blombiren und Reinigung der Zähne, sowie Beseitigung aller Zahnschmerzen meist ohne Entfernung des leidenden Zahnes.

H. Michel, Zahntechniker.
Gelsenkirchen, Bochumer-Strasse.

Verloren

ein Portemonnaie mit einem Ringe. Wiederbringer eine Belohnung durch die Redaktion dieser Zeitung.

Wellenbutter

pr. Pfund 12 Pf. zu haben bei **J. Weber**
Weststraße 6, unter Hotel Steintopff.

Preuß. Original-Loose

1. Klasse 155. Pr. Lotterie 1/4 84 M., 1/4 42 M., Preis für alle 4 Klassen 1/4 150 M., 1/4 75 M., versendet gegen Baareinsendung des Betrages **Carl Bahn, Berlin S. Kommandantenstraße 30.**

Stadt-Verordneten-Sitzung.

Zur nächsten öffentlichen Sitzung werden die Herren Stadtverordneten hierdurch auf

Freitag, den 29. D. M., Nachmittags 5 Uhr,
im Conferenzsaale der höhern Stadtschule ganz ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:

Antrag der Gas-Commission auf Herabsetzung des Gaspreises.
Wattenscheid, 27. December 1876. **Der Beigeordnete**
Diedmann.

A u f r u f!

Mitbürger des Kreises Bochum!

Nachdem wir vor Kurzem die Abgeordneten-Wahl gethätigt, werden wir abermals gerufen, unsere Bürgerpflicht auszuüben.

Diesmal handelt es sich um die am **10. Januar** stattfindende Reichstagswahl. Bei dieser Wahl wird durch Abgabe eines verdeckten Stimmzettels der Abgeordnete direkt gewählt.

Der Candidat der liberalen Partei ist

Herr Dr. Wilhelm Löwe-Calbe in Berlin,

seit 1863 der Vertreter des Kreises im Abgeordnetenhaus und seit Jahren unser Vertreter auch im Reichstage. Dieser hervorragende Mann kennt die Verhältnisse und Bedürfnisse unseres Kreises, wie sie nur ein Kreiseingefessener kennen kann. Wir kennen ihn als den bewährten, treuen Kämpfer für des Volkes Wohl und Rechte, der es sich zur Aufgabe seines Lebens gestellt hat, die Einheit der deutschen Nation zu fördern und die Verfassung im freiheitlichen Sinne zu entwickeln; wir kennen ihn als den muthigen und standhaften Streiter für die bürgerliche und religiöse Freiheit aller Glaubensbekenntnisse, die er in unparteiischem und echt nationalem Sinne seit länger als einem Vierteljahrhundert im Rathe der Volksvertreter in vorderster Reihe verfochten hat.

In echt deutscher Weise sagt er in einer seiner Wahlreden: „Vor allen Dingen müssen wir das festhalten, was wir haben; wir dürfen den neuen Staat nicht wieder preisgeben, nicht um irgend einer Beschwerde willen, wo irgend etwas noch nicht so ist, wie es sein sollte; nein! diesen Staat müssen wir ganz und gar fest halten und dürfen auch von unserer Freiheit nichts aufgeben; denn es ist die Freiheit des Volkes, die den Staat lebendig macht, weil sie allein die großen Kräfte im Staate zu entwickeln vermag. Also am Staat, an Reich und Kaiser festhalten, in diesem Reiche die Freiheit des Volkes fester begründen und entwickeln, den Wohlstand des Volkes nach Kräften zu fördern, das Zufriedenheit in der Nation herrscht und ganz besonders die Bildung so entwickeln, daß Jeder für sich selbst zu urtheilen vermag, und der Verstand des Volkes klar genug ist, das Mögliche vom Unmöglichen zu unterscheiden.“

Mitbürger! Leider besteht der innere Kampf, der gleich bei der Gründung des deutschen Reiches entbrannte, noch heute fort und stehen wir so mit auch diesmal wieder als unsern Hauptgegner der ultramontanen Partei gegenüber. Mit Befriedigung jedoch dürfen wir konstatiren, daß ein großer Theil des katholischen Volkes immer mehr einsieht, daß der gegenwärtige Kampf in Wirklichkeit kein religiöser Kampf, sondern einzig und allein ein Kampf um die Herrschaft ist, den der Staat aufzunehmen verpflichtet war, um dem Geleite die ihm gebührende Oberhoheit zu sichern. Somit sind wir zu der Annahme berechtigt, daß außer den liberal gesinnten protestantischen Wählern auch, wie vor drei Jahren, ein erheblicher Theil katholischer Wähler, geleitet von der besseren Einsicht und Erkenntnis unserer staatlichen Verhältnisse unserm Candidaten am 10. Januar die Stimme geben wird.

Mitbürger, liberale Wähler aller Confectionen, Alle, die Ihr zu Kaiser und Reich haltet, kommt zur Wahl und gebt Eure Stimme unsern bisherigen bewährten Abgeordneten,

dem echt deutschen Manne
Dr. Wilh. Löwe-Calbe

Das liberale Wahl-Comitee des Kreises Bochum:

Dr. Stäps, F. W. Moll, Heinrich Grimberg, Schüh, Bernhardt, Aug. Krenker, Th. Kleinsorgen, Hermann Schulte-Brockhoff, Stolzenberg, Weber, C. Stens, Philipps, Hirsch, Ludwig Ruhrmann, Dr. Kley, F. Kollmann, Ludwig Lauff, Dr. Otto, Wilh. Scharpenberg, Dr. Cremer, Märcks, Adriani, Wiesebeck, Schulte-Sulmke, W. Böcker, Gödecke, Klein-Albenhausen, Duisberg, Kirdorff, Dr. Schulz, Bösenhagen, Barth, Hoffkoth, W. Beckmann, van Büsch.

Am ersten Neujahrstage feiert der
Gesang-Verein „Germania“
sein

Stiftungsfest

im Vereinslokal bei F. Botterbusch durch

Ball- & Gesang-Vorträge.

Anfang 6 Uhr Abends. Entree an der Cassé 1 M. für Herren. Damen frei. Karten zu ermäßigten Preisen von 75 Pfg. sind bis Mittags 12 Uhr im Vereinslokal zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Fortuna.

Freitag, den 29. D. Mts.,
Abends punkt 8 Uhr, bei Hrn. Theod. Ahlmann.
Der Vorstand.

Samstag, 31. Dezember,
Nachmittags 4 Uhr,
findet die diesjährige

General-Versammlung

der
Wattensch. Sterbelade
im Vereinslokal statt.

Tagesordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes und des Vereinslokals
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
NB. Es wird noch besonders daran erinnert, daß im Ausbleibungs-falle nach dem Statut verfahren wird.
Der Vorstand.

Zur Bildung einer
Schweinelade
zu Westensfeld

werden diejenigen, welche sich dafür interessieren, am

Montag, den 1. Januar,
Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirth W. Dückershoff hiermit freundlichst eingeladen.

Westensfeld, den 27. Dez. 1876.
Mehrere Interessenten.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Stein- und Bildhauerei von Heinrich Artmeier in Gelsenkirchen, Hermanns-, Vereins- und Wiegengasse, Ecke empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Artikeln, wie in Grabdenkmälern, Kirchen- und Bauarbeiten, sowie zur Lieferung von Plurplatten unter Zusage reeller und prompter Bedienung.

Achtungsvoll
Heinrich Artmeier.

Abgeschnittene und ausgekämmte Haare

werden gekauft von
Johann Jaug, Rascur,
im Hause des Hrn. Ventrop, Südstr. 4.

Illustrirte
Frauen-Zeitung
Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auflage
allein in Deutschland 227,000.

Erscheint alle 8 Tage
Vierteljährlich M. 2.50.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
12 grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Die Handelsgärtnerei

von
August Zitzen
in Gelsenkirchen

empfiehlt eine große Auswahl: Allee-, Zier-, Trane- und Obstbäume, Ziersträucher, Rosen, Edel- und Wildenwein, Weißdornpflanzen, sowie alle Baumschulartikel: Blühende und Blatt-Lopfgewächse, Frische und trockene Blumen Bouquets, Federgräser-Bouquets (neu) prachtvoll, Braut- und Trauerkränze zu jeder Jahreszeit. Garten- und Parkanlagen werden nach Zeichnung ausgeführt.